

Reisebericht



Bildungs- und Kulturreise nach Berlin 12.-16. August 2015

Die FaJu (Fachstelle für Jugendarbeit der reformierten Kirche BL) führte dieses Jahr, als neues Angebot in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden MuttENZ und Reinach, eine Kultur-, Bildungs- und Erlebnisreise für Jugendliche ab 16 Jahren durch. Erfreulicherweise fand das Projekt bei vielen Jugendlichen Zuspruch und so kamen 18 Jugendliche mit uns nach Berlin. Die Reise fing am Mittwochmorgen 12. August um 5.30 h am Bahnhof Basel SBB an und endete vier Tage und zwei Stunden später am Sonntagmorgen 16. August wieder am selben Ort. Dazwischen lagen 4 x 24 Stunden, die es in sich hatten.

1. Tag, Mittwoch

Die Hinfahrt mit dem ICE, direkt nach Berlin, nutzten wir mit der Gruppe, um uns kennenzulernen, die Rahmenbedingungen, sowie das Programm zu besprechen. Dabei war es uns wichtig, dass die Jugendlichen partizipativ mitgestalten durften und ihre individuellen Wünsche auch anbringen konnten. So kam es, dass nach Speed-Dating, Ausgangs- und Verhaltensregeln, Zimmereinteilung und der Vorstellung des fakultativen Programms, Berlin schon ganz nahe war. Nach der Ankunft in Berlin und dem Transfer in unser Hostel Pfefferbett (es war so scharf wie es der Name verspricht) lernten wir unseren Stadtteil, den Prenzlauer Berg näher kennen. Bei einem Rundgang besuchten wir das Stadtkloster Segen, schlenderten durch die schöne Kastanienallee mit ihren vielen Restaurants und gingen die Bernauer Strasse entlang, auf deren Südseite zwischen 1961 und 1989 ein Teil der Berliner Mauer stand. Die Strasse wurde bekannt als Ort, an welchem eine Reihe von Fluchten und Fluchtversuche nach West Berlin stattfand. Dort besuchten wir auch die Gedenkstätte Berliner Mauer, der zentrale Erinnerungsort der deutschen Teilung. Den restlichen Abend genossen die Jugendlichen individuell.



2. Tag, Donnerstag

Am Donnerstag trafen wir uns am Morgen beim ausgiebigen Brunch Buffet und die Jugendlichen teilten sich auf die zwei Angebote auf, welche beide zum Ziel hatten, Berlin näher kennenzulernen. Die grössere Gruppe ging zu Fuss und mit dem öffentlichen Verkehr auf Erkundungstour, die kleinere Gruppe erkundete Berlin auf Fahrrädern.

Zu Fuss auf Erkundungstour in Berlin

Diese Gruppe besuchte die **East-Side-Gallery**, die längste Open-Air-Galerie weltweit. Sie entstand 1990 nach der Wiedervereinigung. Auf einer Länge von 1,3 Kilometern bemalten 118 Künstler aus aller Welt die Hinterlandmauer. Das spontane Kunstwerk zwischen Oberbaumbrücke und Ostbahnhof steht mittlerweile unter



Denkmalschutz. Es zeugt noch heute von



den Hoffnungen und der überschwänglichen Freude, die kurz nach dem Mauerfall in Berlin überall zu spüren waren. Danach ging es weiter zum **Brandenburger Tor**, das Symbol des Kalten Krieges und nach 1990 das Symbol der Wiedervereinigung Deutschlands und Europas. Weiter besuchten wir ganz in der Nähe das **Denkmal für**

die ermordeten Juden Europas, kurz **Holocaust-Mahnmal** genannt. Es ist die zentrale Holocaustgedenkstätte Deutschlands, Ort der Erinnerung und des Gedenkens an die bis zu sechs Millionen jüdischen Opfer des Holocaust. Nach dem Mittagessen genoss die Gruppe den Spaziergang vom Brandburger Tor entlang den Botschaften, vorbei an der Humboldt-Universität über die Schlossbrücke zum **Berliner Dom**. Diese grösste Kirche Berlins, versteht sich



als ein zentraler Ort der evangelischen Kirche in



Deutschland. Nach einem eindrücklichen Rundgang nahm die Gruppe noch die 270 Stufen in Angriff und erklimmte die mächtige Domkuppel, welche von vielen Punkten der Stadt aus zu sehen ist. Mit der faszinierenden Aussicht auf die Innenstadt unter wolkenlosem Himmel wurden wir mehr als belohnt.

Mit dem Velo vom Prenzlauer Berg zum Olympiastadion

Im hochsommerlichen Berlin bei Temperaturen um 30 ° nahmen wir uns vor, mit gemieteten Velos vom Pfefferberg bis zum Olympiastadion zu radeln. Nach dem genüsslichen Frühstücksbuffet nahmen wir die Mieträder in Empfang – um 11 ging's dann los. Auf den richtig gemütlichen und neuen Velos war es ein Vergnügen quer durch die Stadt zu tuckern. Mal mitten im Verkehr der Grosstadt, mal gemütlich auf einer Quartierstrasse. Der willkommene Fahrtwind begleitete uns an Sehenswürdigkeiten vorbei bis zum Brandenburger Tor, wo wir zum ersten Mal eine Pause machten. Der nächste Halt genossen wir im Willmersdorfer Kietz bei Curry Wurst und Pommes. Von hier bis zur Siegessäule und dann zum Olympiastadion ging's leicht bergauf – aber die Gruppe, sportlich topfit – liess sich nicht aus der Ruhe bringen und meisterte diese Anstrengung mit Bravour. Im eindrücklichen und schön kühlen Olympiastadion erholten wir uns. Wir tauchten in Gedanken ab in die Bedeutung dieses Stadions in der Geschichte. Über die Olympischen Spiele bis zu den heutigen Konzerten, Kultur- und Sportveranstaltungen. Definitiv ein Ort mit vielen Emotionen. Nach dem Ausruhen ging's zurück

in die City. Wir wollten zügig durch die Stadt bis zum Zoo. Wir waren müde und froh, gesund am Zoo angekommen zu sein. Hier genossen wir individuelle Ausgänge. Die Rückfahrt zum Pfefferberg führte uns nochmals am Potsdamer Platz, zum „Stauffacher“, bei den Botschaften welche am Tiergarten liegen vorbei und schliesslich um 19 Uhr zurück zum Hostel. Glückliche und ca. 40 km in den Beinen!

3. Tag, Freitag

Unser zweitletzter Tag in Berlin, war wieder sommerlich heiss. Die Jugendlichen hatten wieder die Möglichkeit ihr Programm zu wählen und konnten entweder eine Spreerundfahrt mit dem Schiff, oder ein kühles Bad im Sommerbad Olympiastadion geniessen.

Baden an historischer Stätte

Am Freitag ging eine kleine Gruppe von Jugendlichen zum Olympiastadion baden. Unmittelbar neben dem Stadion ist das Freibad. Dieses war Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1936 in Berlin. Das seit seiner Erbauung

äusserlich kaum veränderte Schwimmstadion ist bei den Berlinern sehr beliebt. Da es ein richtig heisser Sommertag war, hatte es auch entsprechend viele Besucher. Die Gruppe stellte sich das Schwimmbecken viel grösser vor. Denn als sie von S-Bahnstation zum Eingang liefen, kamen sie zuerst am riesen Stadion vorbei, welches in der brennenden Sonne noch imposanter wirkte. Der Drang nach einer Abkühlung liess die Gruppe aber



schnell an dem Stadion vorbei gehen. Der Eingang des Schwimmbades war sehr klein. Ein verzweigter Weg führte dann zu den Umkleiden und hinter diesen war das ersehnte Wasser. Das Becken war aber voll mit Menschen, sodass es schwierig war ein freies Plätzchen im Wasser zu finden. Auf der Liegewiese jedoch hatte es genügend Platz und so konnten die Jugendlichen unter Eichen entspannt im Schatten plaudern. Auf der Rückfahrt hatten alle wieder heiss und waren müde vom Badeausflug, der aber völlig spannend und schön zu gleich war.

Berlin zu Wasser

Wie in keiner anderen Metropole Europas kann man in Berlin vom Wasser aus unmittelbar in das Herz der Stadt blicken. Grosse Teile der neuen und alten Architekturen wurden zum Wasser hin ausgerichtet, wobei weite Teile der Spreeufer nicht von begleitenden Strassen gesäumt werden. So buchten wir bei der Reederei Riedel eine Stadtkernfahrt und genossen während der einstündigen Fahrt auf dem sonnigen Deck und im kühleren Unterdeck Berlin aus einer speziellen Perspektive. Diese Fahrt bot uns viele Eindrücke, so sehen wir das Nikolaiviertel, den Fernsehturm, den



Berliner Dom, die alte Nationalgalerie, das, Bundespresseamt, das ARD-Hauptstadtstudio, die Schweizerische Botschaft sowie das Bundeskanzleramt. Speziell waren auch die vielen schönen Restaurants und Plätze mit Liegestühlen und schattigen Orten. Aber baden in der Spree wie in Basel im Rhein? Fehlanzeige! Die Wasserqualität der Spree ist leider nicht ausreichend, um darin baden zu können. Der Grund dafür ist, dass die Spree mitunter so wenig Wasser führt, dass sie steht oder rückwärts fließt. Die geringe Wassermenge und Fließgeschwindigkeit sind für die Selbstreinigungskraft problematisch.

4. Tag, Samstag

Besuch im Berliner Reichstag

Am letzten Tag unserer Jugendreise nach Berlin konnten wir den Reichstag mit der gläsernen Kuppel besuchen. Da wir angemeldet waren, gab es kein Anstehen und wir wurden bald von unserem Begleiter begrüßt. Er gab uns einen historischen Überblick über den Bau und die wechselvolle Geschichte dieses Hauses. Zuerst war es das Parlament des Deutschen Reiches und durch den Reichstagsbrand stand es im Mittelpunkt der Machtergreifung von Adolf Hitler. Bis heute ist nicht aufgeklärt wer den Brand wirklich gelegt hat. Eindrücklich zeigt im jetzigen Gebäude ein Stück



Verbindungstunnel zum Nebengebäude die Möglichkeit, dass Hitlers Genossen den Brand



gelegt haben könnten um die legale Machtergreifung vorzubereiten. Jetzt nach dem Umbau von Norman Foster sind viele historische Stellen wieder frei gelegt worden. Bewegend die Gravuren der russischen Soldaten nach der Eroberung von Berlin und der Einnahme des Reichstags 1945. Nachdem einige Sprüche der Zensur zum Opfer fielen, sind die übrig gebliebenen konserviert für uns Zeitzeugen.

Eindruck machte uns das Sitzungszimmer von Bundeskanzlerin Angela Merkel und der Besuch der

Besuchertribüne im Bundestag. Höhepunkt war sicher der Aufstieg in der gläsernen Kuppel des neuen Reichstages. Beeindruckend die Offenheit und Transparenz, die dieses deutsche Parlament damit gewählt hat. Wir werden den Blick von oben über die Hauptstadt Deutschlands so schnell nicht vergessen.